



#FairCompacts Dialogveranstaltung

DOKUMENTATION

8. März 2018



VORWORT

#FairCompacts Dialogveranstaltung

8. März 2018, Migration Hub Berlin

Am 8. März 2018 luden die Bertelsmann Stiftung und die Robert Bosch Stiftung gemeinsam zu einem BarCamp der in Deutschland aktiven Zivilgesellschaft in den Bereichen Flucht, Migration und Entwicklung. Im Zentrum standen der Global Compact for Migration und der Global Compact on Refugees. Beide Compacts werden derzeit auf UN-Ebene von den Mitgliedsstaaten verhandelt und sollen im Dezember 2018 von den Staats- und Regierungschefs unterzeichnet werden.

Zentrales Ziel der Veranstaltung war auf Grundlage der ersten UN-Verhandlungsentwürfe (zero drafts) Impulse zu erarbeiten. Diese wurden im Anschluss an das BarCamp mit Vertretern verschiedener Bundesressorts diskutiert – dabei waren das BMFSFJ, BMI, AA, BAMS und BMZ. Darüber hinaus wurde die dauerhafte Vernetzung der zivilgesellschaftlichen Akteure in diesem Bereich gestärkt und weitere Maßnahmen und Folgeprozesse mit Blick auf das nächste Global Forum on Migration and Development (GFMD) wurden erläutert.

Diese Dokumentation bietet eine Übersicht der Themen, die im Zentrum des Tages standen, und hält die wichtigsten Ergebnisse fest. Dies ist ein Schnappschuss der Diskussionen und erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit oder geeinte Positionen der teilnehmenden Personen und Organisationen darzustellen. Stattdessen bietet diese Dokumentation Impulse für die weiteren Diskussionen rund um die beiden Compacts sowie für deren Implementierung in Deutschland und darüber hinaus.

Wir danken allen Teilnehmenden für das aktive Engagement, die Diskussionsfreudigkeit und das rege Interesse!

ÜBERBLICK

Inhaltsverzeichnis

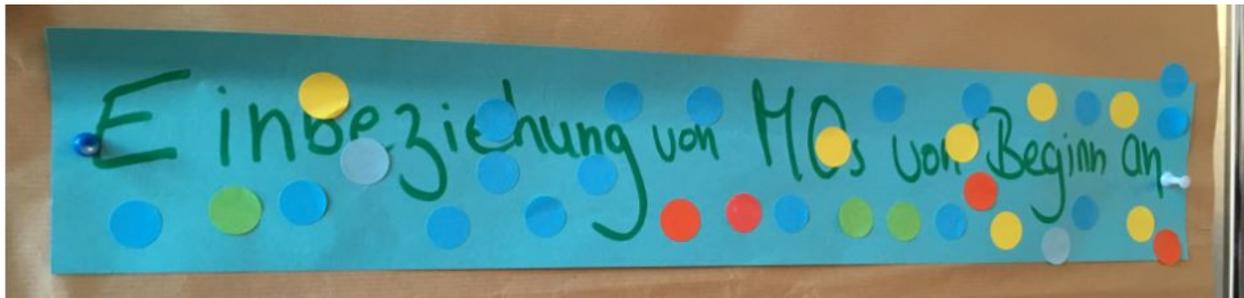
Die wichtigsten Ergebnisse des BarCamps	2
Format der Veranstaltung	6
Entwicklung und Perspektiven der UN-Global Compacts: Einschätzungen auf Grundlage der UN-Zero Drafts	7
Welche Sessions wurden angeboten?	10
Wir sind Expert*innen!	
Migrant*innenorganisationen als zivilgesellschaftliche Akteure	11
Wechselbeziehungen zwischen dem Global Compact for Migration und dem deutschen Ausländerrecht	13
Implementierung, Follow-Up und Review	15
Migration und Heimatüberweisungen: Warum diese billiger, sicherer und schneller werden müssen!	17
Global Skill Partnerships	19
Die Rolle und Wahrnehmung der Wirtschaft	21
Brücken brauchen Stützen: Stärkung von Diasporaorganisationen als Entwicklungsakteure	23
Was müssen die Compacts für Kinder leisten?	25
Fluchtursachen bekämpfen	27
Aus den Augen, aus dem Sinn? Rückkehr, Rückführungen und Reintegration	28
Wie geht es weiter?	30
Weiterführende Informationen	31
Anhang	33
Tagesordnung	33
Teilnehmerliste	33

ZUSAMMENFASSUNG

Die wichtigsten Ergebnisse des BarCamps

Die zentralen Forderungen und Fragen im Überblick

Hier sind die sieben Impulse aufgelistet, die bei der abschließenden Abstimmung unter den Teilnehmenden am meisten gepunktet haben. Diese haben alle mindestens 10 Stimmen erhalten. Diese Impulse standen bei der abschließenden Dialogveranstaltung mit den Bundesressorts im Zentrum der Diskussion.



Die Zivilgesellschaft, insbesondere Migrant*innenorganisationen, müssen von Beginn an auf Augenhöhe einbezogen werden.

Obwohl Migrant*innenorganisationen seit vielen Jahren in allen Bereichen der sozialen Arbeit tätig sind und mittlerweile auch bekannt ist, dass sie über Expertise und besondere Zugänge verfügen, werden sie immer noch nicht als zivilgesellschaftliche Akteure und Partner wahrgenommen. Für eine gelingende Migrationspolitik ist es jedoch dringend notwendig, dass Migrant*innenorganisationen in alle Prozesse der Entscheidungsfindung – sei es in politischen Gremien oder bei der Projektkonzeption innerhalb zivilgesellschaftlicher Strukturen – von Beginn an einbezogen werden. Gleichzeitig ist es wichtig, dass Migrant*innenorganisationen strukturell gestärkt werden. Dies würde nicht nur für Migrant*innenorganisationen echte Teilhabe bedeuten, sondern auch für die Menschen, die erreicht werden sollen.

Rückkehr sollte nicht als endgültig angesehen werden. Es bedarf mehr Offenheit für zirkuläre Migration.

Die Kernbotschaft ist auf der Grundlage der Diskussion entstanden, dass Remigration/Rückkehr zwar mit der Absicht verbunden sein kann, sich dauerhaft in dem Herkunftsland niederzulassen, jedoch nicht zwangsläufig die Gleichsetzung mit einem endgültigen Zustand bedeutet. „Return does not constitute the end of a migration circle [...] the migration story continues“ (Cassarino 2004, S. 262). Denn wenn man sich auf die etymologische Bedeutung des Wortes Rückkehr bezieht, drückt diese zunächst lediglich aus, dass eine Person sich erneut an einen Ort begibt, an dem diese bereits zuvor gewesen ist. Dieses wörtliche Verständnis von Rückkehr macht

keine Aussagen über den Zeitraum des zukünftigen Aufenthaltes. Eine wiederholte Migration, eine sogenannte Re-Emigration ist somit durchaus denkbar, ebenso wie zirkuläre Migrationsprozesse zwischen verschiedenen Länderkontexten. Unter einem transnationalen Ansatz betrachtet, ist Rückkehr somit nicht mehr der Endpunkt der Migration, sondern ein fortlaufender Prozess und Teil eines zirkulären Systems sozialer und wirtschaftlicher Beziehungen. „Das Konzept der TransREmigration bricht die kategorischen Unterscheidungen von Migrationsformen in Emigration, Rückkehr-Migration und Transmigration...auf und verdeutlicht, dass es sich bei Remigrationen um dynamische Migrationsprozesse handelt, die durch transnationale Praktiken verschiedener nationaler Kontexte beeinflusst werden“ (Olivier-Mensah 2017, S. 70).

Die Compacts müssen Antworten liefern auf die Situation von Kindern in Libyen, der Türkei und Jordanien sowie jener Kinder, die flüchten/migrieren.

Hintergrund dieser Kernbotschaft ist die Diskussion unter den Teilnehmenden, wie die beiden Global Compacts in der Praxis etwas für Kinder verändern können. Diskutiert wurden u.a. die gravierenden Risiken und Gefahren, denen Kinder in Inhaftierungszentren in Libyen oder auf dem Weg über das Mittelmeer nach Europa ausgesetzt sind und welche Anforderungen an den Zugang zu Schutz und Förderung von Kindern sich in Aufnahmeländern wie der Türkei und Jordanien stellen. Ausgehend von den in diesem Zusammenhang genannten Kinderrechtsverletzungen in Transitländern und aufnehmenden Ländern außerhalb Europas, in denen ein Großteil der geflüchteten und migrierten Kinder weltweit leben, waren sich die Teilnehmenden einig, dass beide Compacts jeweils spezifisch auf diese Situation der Kinder und auf konkrete Schutzlücken reagieren müssen. Sowohl der Global Compact for Refugees als auch der Global Compact on Migration müssen hierbei in Kohärenz zueinander konkrete Handlungsverpflichtungen beinhalten, die den Schutz von Kindern, ihren Zugang zu Bildungs-, Gesundheits- und anderen Dienstleistungen – im Einklang mit der UN-Kinderrechtskonvention und unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus – durchgängig gewährleisten in allen Phasen der Migration, sowohl bei Verlassen der Heimat, im Transit- und Ankunftsbereich wie auch bei der Rückkehr.

Rechenschaft und politischer Druck muss gegeben sein, um die Umsetzung der Compacts zu forcieren.

Die Diskussion räumte ein, dass es selbst bei international verbindlichen rechtlichen Vereinbarungen schwierig ist, eine effektive Umsetzung und Rechenschaft zu gewährleisten. Anders als im Falle der Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (MDGs und SDGs) sind im Zuge des Migrationskompakts wahrscheinlich auch keine messbaren Ziele und damit verbundenen Indikatoren zu erwarten, die es erlauben würden, Fortschritt zu verfolgen. Als konkrete Handlungsempfehlungen wurden besprochen:

1. Eine Engführung des Follow-Up zum GCM mit bestehenden nationalen Prozessen zum "Monitoring" der Agenda 2030, die auch migrationsrelevante Ziele enthält.

2. Die Einbeziehung zivilgesellschaftlicher Akteure in ein etwaiges regionales/globales Berichtswesen zum Migrationskompakt (ähnlich der Schattenberichte im Menschenrechtsbereich), sollte ein solches erreicht werden.
3. Die gezielte Förderung nicht nur staatlicher Kapazitäten (wie im Kompakt derzeit vorgesehen) sondern auch zivilgesellschaftlicher Akteure, die bei der Implementierung des Kompakts eine wichtige Rolle spielen und auf lokaler und nationaler Ebene Druck auf Regierungen ausüben und Rechenschaft einfordern können.

Migration als Chance. Weg vom Ordnungsrecht, hin zum Gestaltungsrecht.

In Deutschland wird schon lange über ein neues Einwanderungsgesetz diskutiert. Die Verabschiedung des Global Compact for Migration bietet eine weitere Möglichkeit über Änderungen des deutschen Ausländerrechts nachzudenken. Denn das bestehende Ausländerrecht agiert primär als Ordnungsrecht. Um die Potenziale der Migration wahrzunehmen – ganz im Sinne des Global Compact for Migration – bedarf es eines Gestaltungsrechts. Das bedeutet keine absolute Abkehr vom Ordnungsrecht aber eine Anreicherung mit neuen und flexibleren rechtlichen Möglichkeiten. Diese Änderungen könnten dann zusätzlich mit einer Reform der Behördenstruktur gefestigt werden – die Idee eines eigenen Migrationsministeriums kursiert schon länger.



Im Abendplenum wurden die wichtigsten Impulse mit den Vertretungen der themenrelevanten Bundesministerien diskutiert.

Transparenz und Zugang: Wissen, was wo verhandelt wird und wie Zugang möglich ist.

Die Rolle der Zivilgesellschaft im Follow-Up & Review Prozess ist derzeit nicht explizit im Migrationskompakt verankert, sollte es aber sein. Wichtig ist es in diesem Zusammenhang, Transparenz und Zugang zu den im Kompakt vorgesehenen Review Foren auf regionaler und globaler Ebene zu gewährleisten. Wünschenswert wäre aber auch die Aufnahme von inklusiven, nationalen Follow-Up & Review Prozessen in den Verhandlungsentwurf um Regierungen und Implementierungspartner dazu anzuhalten, zivilgesellschaftliche Akteure in die Planung und Evaluierung von migrationspolitischen Maßnahmen einzubeziehen. Im Flüchtlingskompakt ist diese Idee des "whole of society" Ansatzes bereits verankert.

Die Wirtschaft muss im Migrationsgeschehen als Akteur wahrgenommen werden.

Es muss berücksichtigt werden, dass ein großer Teil der Migration mit dem Ziel der Verbesserung der persönlichen ökonomischen Lebensverhältnisse erfolgt. Dieses Ziel basiert auf der Möglichkeit arbeitsmarktlicher Integration des Einzelnen, als Angestellter oder Unternehmer. Somit ist „die Wirtschaft“ stets ein Element des Migrationsgeschehens. Sie aktiv einzubinden und den Dialog zu suchen, wird der Lösungsfindung oftmals zuträglich sein.

8. MÄRZ 2018

Format der Veranstaltung

#FairCompacts BarCamp

Für den ersten Abschnitt der Veranstaltung wählten wir das BarCamp Format. Dabei können die Teilnehmenden möglichst viel selbst bestimmen. Unser BarCamp bestand aus zwei Session Rounds, mit jeweils fünf Sessions zu 75 Minuten. Zu Beginn des BarCamps wurden alle Teilnehmenden, die gerne eine Session anbieten wollen, eingeladen, ihren Vorschlag vor allen kurz vorzustellen. Die Teilnehmenden konnten anschließend selbst entscheiden, zu welcher Session sie gerne gehen.

In jeder Session gab es auch eine Person, die die Ergebnisse dokumentierte. Die vorliegende Dokumentation basiert maßgeblich auf den Notizen der jeweiligen Session-Rapporteure. Im Anschluss wurden die bis zu fünf wichtigsten Ergebnisse jeder Session im Plenum vorgestellt. Danach konnten alle Teilnehmenden mit Klebepunkten abstimmen, welche Ergebnisse als zentrale Impulse in die Abendveranstaltung eingebracht werden.

Dialog mit den Bundesressorts

Beim Abendplenum waren Vertretungen der relevanten Bundesministerien anwesend – BMAS, BMI, BMFSFJ, AA und BMZ. Im Zuge des Fishbowl-Formats konnte dann jeweils ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin des BarCamps aufs Podium steigen und die zentralen Impulse des BarCamps in die Diskussion einbringen.



Ein Eindruck aus der Dialogveranstaltung mit den Bundesressorts.

Entwicklung und Perspektiven der UN-Global Compacts: Einschätzungen auf Grundlage der UN-Zero Drafts

Vortrag von Steffen Angenendt von der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin.

Der Bedarf nach mehr internationaler Zusammenarbeit in diesem Bereich ist hoch:

- Die Anzahl der Migranten ist laut IOM seit den 1970ern in absoluten Zahlen stark angestiegen.
- Auch die Zahl jener, die auf der Flucht sind, ist absolut sowie relativ in den letzten Jahren stark gestiegen. Der Anteil jener, die in ihr Herkunftsland zurückkehren (können), sinkt.
- Die Wanderungsbewegungen werden zunehmend divers und verschiedene Arten der Migration vermischen sich.
- Weitere Herausforderungen bilden die innenpolitische Polarisierung, der international erodierende Flüchtlingsschutz sowie die Dominanz der Flüchtlings- gegenüber der Migrationspolitik.

Global Compact on Refugees:

- New York Declaration mit direkten Folgen für Flüchtlingspakt: zweiteilige Struktur des Paktes mit (1) Comprehensive Refugee Response Framework (CRRF) und (2) Aktionsplan zur Umsetzung des CRRF; gleichzeitige Erprobung des CRRF in ausgewählten Ländern und Regionen
- Ziel: mehr internationale Verantwortungsteilung durch
 - Entlastung der Hauptaufnahmeländer
 - Mehr Eigenständigkeit für Flüchtlinge
 - Mehr dauerhafte Lösungen in Drittstaaten
 - Bessere Rückkehrunterstützung und -bedingungen;
- Umsetzung durch UNHCR, mit inklusivem Konsultationsprozess, in drei Phasen:
 - (1) Thematische Beratungen und Pilotprojekte; Auswertung im Dezember 2017
 - (2) Erarbeitung des Zero Draft durch UNHCR im Februar 2018
 - (3) Regierungsverhandlungen bis Herbst 2018
- Stärken und Schwächen:
 - Kein Ersatz oder Erweiterung der GFK; Konsolidierung jüngerer flüchtlingspolitischer Erfahrungen; evtl. bessere Abstimmung von Humanitärer Hilfe und EZ; zu zentrale Rolle des UNHCR?
 - Positiv: Förderung der Eigenständigkeit und Selbstverantwortung von Flüchtlingen, Unterstützung von Aufnahmegemeinden, Stärkung von nationalen und lokalen Governance-Strukturen.
 - Unklare Doppelstruktur des Paktes: CRRF soll Grundsätze formulieren, aber gleichzeitig der Umsetzung dienen – was aber auch Aufgabe des Aktionsplans sein soll.

- Erfahrungen mit CRRF-Pilotländern noch nicht verallgemeinerbar. Umsetzungsprobleme einzelner Länder, wg. fehlender Unterstützung oder fehlender Governance-Strukturen?
- Was fehlt: Regelungen für Binnenvertriebene und Klimaflüchtlinge; Bedarfsorientierung statt Rechteorientierung; verbindliche Zielgrößen, erlaubt Geberländern „Rosinenpickerei“.

Global Compact for Migration:

- Ebenfalls dreistufiges Verfahren unter Leitung von IOM und DESA:
 - (1) thematische Konsultationen u.a. mit Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft
 - (2) Auswertung und Zero Draft im Februar 2018, Zero Draft Plus am 5.3.2018
 - (3) Staatenverhandlungen mit Verabschiedung des Paktes Ende 2018 in Marokko;
- Multi-Akteursansatz, praktische Relevanz, Aufbrechen der Stagnation in der Migrationspolitik, auch durch institutionelle Neuordnung (Aufwertung von IOM zur UN-Organisation)
- Beachtung und Nutzung des entwicklungspolitischen Potenzials von Migration („Migration ist Entwicklung“, P. Sutherland)
- Stärken und Schwächen:
 - „Alles drin-Ansatz“, aber keine Neuordnung der Global Migration Governance, eher vorsichtiger Aufbau von Unterstützungsstrukturen für Mitgliedstaaten; Review und Follow-up durch „International Migration Review Forum“ (Ex-High-level Dialogue on International Migration and Development)
 - Keine grundsätzliche Auflösung des Dilemmas zwischen nationaler Souveränität und Kooperationszwang in der Migrationspolitik, starker Fokus auf Sicherheit und Rückkehr
 - Breite Sammlung von 22 (teils redundanten/überlappenden) Zielen, ohne Hierarchie, Kriterien und Indikatoren
 - Auch nach Zero Draft+ immer noch offene Aufgaben-, Kompetenz- und Rollenverteilung zwischen IOM, DESA, GFMD und anderen Institutionen, mit unklarer Rolle von IOM: Ausführer oder Gestalter? Überwacher oder Normsetzer?

Offene Fragen:

- Sind die Pakte „zukunftsicher“? Können sie zur Bewältigung künftiger (demografischer, ökonomischer, sicherheitspolitischer) Herausforderungen beitragen?
- Wie wahrscheinlich ist die Verabschiedung in der vorliegenden Form unter schwierigen Rahmenbedingungen: Autokratien, Krise des Multilateralismus, neuen Machtverhältnissen, Nationalismen?
- Reflektieren die Pakte die wachsende Bedeutung des Globalen Südens?
- Gibt es bei den Pakten ausreichende Leadership?
- Sind die Pakte hinreichend auf Prävention und Resilienz ausgerichtet, und sind die Finanzierungsinstrumente ausreichend?

Empfehlungen für die Staatenverhandlungen:

- Zielbestimmungen schärfen: Rückbindung an und Fokussierung auf die (vier) Prinzipien der New York Declaration?
- Verbindlichkeit der Pakte durch neue Finanzierungsformen erhöhen;
- Wirksamen Review- und Follow-Up-Prozess schaffen, mit klaren Kriterien, Indikatoren und Zuständigkeiten
- Wissenschaftsplattform und Wissenstransfer einrichten
- Institutionelle Fragen klären: Welche Akteure für welche Aufgaben? Wie den Privatsektor und die Zivilgesellschaft einbinden?



Vortrag von Steffen Angenendt.

Welche Sessions wurden angeboten?

Wir sind Expert*innen! Migrant*innenorganisationen als zivilgesellschaftliche Akteure

Elizabeth Beloe und Breschkai Ferhad, Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen (NEMO) e.V.

Handlungsempfehlungen zu den Wechselbeziehungen zwischen dem Global Compact und einem neuen deutschen Ausländerrecht

Bettina Offer, Offer & Mastmann Rechtsanwälte PartG

Review und Implementation

Sarah Rosengärtner, Columbia Global Policy Initiative

Migration und Heimatüberweisungen: Warum diese billiger, sicherer und schneller werden müssen!

Pedro Morazán, SÜDWIND e.V.

Global Skill Partnerships

Najim Azahaf, Bertelsmann Stiftung

Die Rolle und Wahrnehmung der Wirtschaft

Axel Boysen und Marius Tollenaere, Fragomen Global LLP

Brücken brauchen Stützen: Stärkung von Diasporaorganisationen als Entwicklungsakteure

Hamid Rochdi, Deutsch-Marokkanisches Kompetenznetzwerk (DMK) e.V.

Was müssen die Compacts für Kinder leisten?

Tanja Funkenberg von terre des hommes, Susanne Hassel von UNICEF und Meike Riebau von Save the Children

Fluchtursachen bekämpfen

Ezzedine Zerria von der Deutsch Tunesischen Gesellschaft und Aziz Lamere von NARUD e.V.

Aus den Augen, aus dem Sinn? Rückkehr, Rückführungen und Reintegration

Claudia Olivier-Mensah, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

ERGEBNISSE

Wir sind Expert*innen!

Migrant*innenorganisationen als zivilgesellschaftliche Akteure

Bezug: Global Compact for Migration (insbesondere Ziele 16 und 17), Global Compact on Refugees

Diese Session wurde von Elizabeth Beloe und Breschkai Ferhad vom Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen e.V. (NEMO) angeboten.

Derzeit wird Integrationspolitik hauptsächlich von Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft gemacht. Der integrationspolitische Diskurs beruht allerdings auf defizitären Vorstellungen von Migrant*innen. Diese Vorstellungen spiegeln sich dann weitgehend in den resultierenden „Integrationsmaßnahmen“ wider, welche diskriminierende Strukturen verfestigen. Oft kommen die immer gleichen Akteure zum Zug (z.B. Wohlfahrtsverbände), denen zentrale Expertise und das Bewusstsein für die Bedürfnisse von Geflüchteten und Migranten fehlt. Dies gilt nicht nur im Themenfeld Migration/Integration, sondern für alle zivilgesellschaftlichen Bereiche: Wie sieht es konkret mit der Diversität von Institutionen, Gremien, Medien, Bildungs-, Kultur-, und Sportinstitutionen aus?

Dieser Mangel an Teilhabe muss behoben werden. Migrant*innen(selbst)organisationen (MOs) leisten seit vielen Jahren wichtiges zivilgesellschaftliches Engagement und verfügen über Expertise, die oft nicht gesehen, wertgeschätzt, oder gefragt wird. Nur mit der Einbeziehung von MOs von Anfang an schaffen wir den Sprung von Integration zur Teilhabe. Bisher sieht Partizipation in der Realität oft noch so aus, dass Institutionen, Gremien, Programme, Projekte sich ganz am Schluss an MOs wenden. Zu diesem Zeitpunkt ist schon alles konzipiert und es geht nur noch darum, deren Verteiler und Netzwerke zu erfragen, um Teilnehmer zu akquirieren.

Zusammenfassung – Was wurde besprochen?

- Stimme von Migrantenorganisationen muss bei der Regierung Gehör verschafft werden
- Effektive Partizipation von Migrantenorganisationen bei Regierungsentscheidungen ist zentral (nicht erst, wenn das Ergebnis bereits vorliegt)
- Migrantenorganisationen brauchen Trägerorganisationen auf kommunaler Ebene, Landes- und Bundesebene
- Auf allen drei Ebenen bedarf es professioneller und herkunftsübergreifender Arbeit
- Migrantenorganisationen benötigen strukturelle Förderung und nicht nur punktuelle Projektförderung

Zentrale Ergebnisse:

1. Boykott! Wenn zivilgesellschaftliche Akteure nicht eingebunden werden, bleibt auch die Möglichkeit die Ergebnisse zu boykottieren.
2. Es bedarf Förderungen und Trägerschaften auf kommunaler Ebene, Länder- und Bundesebene.
3. **Die Zivilgesellschaft, insbesondere Migrantenorganisationen, müssen von Beginn an auf Augenhöhe einbezogen werden.***

*Wichtigstes Ergebnis der Session (nach dem Voting der Teilnehmenden).



Diese Session fand besonders großes Interesse unter den Teilnehmenden.

Wechselbeziehungen zwischen dem Global Compact for Migration und dem deutschen Ausländerrecht

Bezug: Global Compact for Migration

Diese Session wurde von Bettina Offer von Offer & Mastmann Rechtsanwälte PartG angeboten.

In Deutschland wird schon lange über ein neues Einwanderungsgesetz diskutiert. Die Verabschiedung des Global Compact for Migration bietet eine weitere Möglichkeit über Änderungen des deutschen Ausländerrechts nachzudenken. Denn das bestehende Ausländerrecht agiert primär als Ordnungsrecht. Diese Grundeinstellung wird auch dadurch verstärkt, dass die zuständigen Behörden oftmals von einer Abwehrhaltung geprägt sind (Selbstverständnis als "Gatekeeper"). Gleichzeitig begegnen Behörden einem starken Mangel an Ressourcen, der ihre Arbeit zusätzlich beschränkt.

Um die Potenziale der Migration wahrzunehmen – ganz im Sinne des Global Compact for Migration – bedarf es eines Gestaltungsrechts. Das bedeutet keine absolute Abkehr vom Ordnungsrecht aber eine Anreicherung mit neuen und flexibleren rechtlichen Möglichkeiten. Diese Änderungen könnten dann zusätzlich mit einer Reform der Behördenstruktur gefestigt werden – die Idee eines eigenen Migrationsministeriums kursiert schon länger.

Zusammenfassung – Was wurde besprochen?

- Impulse aus dem GCM für das deutsche Recht:
 - Positive Wahrnehmung von Migration (im Vergleich konzentriert sich das deutsche Recht auf die Risiken)
 - Der GCM ist dem deutschen Recht in Bezug auf Kinderrechte in einigen Punkten voraus.
- Probleme bei der bürokratischen Wirklichkeit
- Behörden sind nicht ausreichend mit Finanz- und Personalressourcen ausgestattet.
 - Fast Track → die finanzielle Verantwortung für eine Arbeitserlaubnis sollte beim Arbeitgeber und nicht beim Arbeitnehmer liegen; über ein Fast-Track-Verfahren können Arbeitgeber an den Bürokratiekosten beteiligt werden und somit die langsameren Regular-Track-Verfahren mitfinanzieren.
 - Bedenken: Darf nicht in eine Zwei-Klassen-Migrationsgesellschaft umschwenken.
 - Beispiel: In den USA wird die Zuwanderungsbehörde fast gänzlich aus Gebühren finanziert. Während dies nicht unbedingt nachgeahmt werden sollte, zeigt es doch einiges an Potenzial auf.
- Es bedarf Arbeitsmöglichkeiten für alle Zuwandernden.
 - Die 3+2 Regelung sollte mit mehr Rechtssicherheit ausgestattet werden.

- Die Datenlage sowie der Datenaustausch müssen verbessert werden.
 - Beispiel: Wie viele unbegleitete Minderjährige gibt es in Deutschland eigentlich? Dazu fehlen Daten.
 - Es bedarf eines besseren Datenaustausches zwischen Behörden.
 - Gleichzeitig muss der Datenschutz gewährleistet sein.

Zentrale Ergebnisse:

1. **Migration als Chance. Weg vom Ordnungsrecht, hin zum Gestaltungsrecht.***
2. Abbau von Bürokratie bei der Anerkennung von Ausbildung und Abschlüssen sowie beim Zugang zu Ausbildung und Arbeit.
3. Bessere Ausstattung von Behörden, z.B. durch innovative Finanzierungsmodelle (Rolle der Wirtschaft)
4. Entwicklungspolitische Perspektive bei der Zuwanderung, legale Zuwanderungswege für alle Qualifizierungsgrade, Zusammenarbeit der verschiedenen Länder.
5. Mehr Transparenz und bessere Aufklärung der Öffentlichkeit über legale Beschäftigungsmöglichkeiten (z.B. 3+2 Regelung)

*Wichtigstes Ergebnis der Session (nach dem Voting der Teilnehmenden).



Bettina Offer diskutiert mit den Teilnehmenden.

ERGEBNISSE

Implementierung, Follow-Up und Review

Bezug: Global Compact for Migration, Global Compact on Refugees

Diese Session wurde von Sarah Rosengärtner von der Columbia Global Policy Initiative angeboten.

Der Global Compact for Migration (GCM), wie er derzeit bei den Vereinten Nationen verhandelt wird, ist ein umfangreiches aber auch unverbindliches Dokument. Das bedeutet, es wird in erster Linie vom Willen einzelner Staaten und Akteure abhängen, ob die Vereinbarungen des GCMs als Verpflichtungen oder bloße Absichtserklärungen wahrgenommen werden. Allerdings kann die Wahl zwischen „Ärmel hochkrempeln“ und „Aussitzen“ durch den GCM selbst direkt beeinflusst werden. Konkrete Vereinbarungen zu einem weiterführenden Prozess (z.B. in Form von Nachfolgetreffen, Berichterstattung) nach Verabschiedung des GCM und zu Umsetzungsmechanismen (z.B. durch Mandate an das VN System, gezielte Partnerschaften und Finanzierungsmittel) könnten dazu beitragen, dass der politische Dialog gerade zu schwierigen Themen weitergeht, Konsens ausgebaut, und eine nachhaltige Wirkung in der Praxis erreicht werden kann.

Aber wie sollte ein weiterführender Prozess aufgebaut und gestaltet werden? Was erwarten Regierungs- und Nichtregierungsakteure von einem globalen Übereinkommen für die Lösungsfindung zu Migrationspolitischen Fragen? Wie können für die Umsetzung des GCMs relevante Akteure aus verschiedenen Sektoren unterstützt und in den Folgeprozess effektiv eingebunden werden? Welche Rolle kommt der IOM, dem VN-System und internationalen Finanzinstitutionen zu? Und, auf welche Leitziele steuern wir hin – eine Migrationskonvention, Weltmigrationsorganisationen oder anderes? Die Diskussion zielt darauf ab, den Zweck, sowie mögliche Formate und Mittel eines GCM Folgeprozesses genauer unter die Lupe zu nehmen um Empfehlungen für die laufenden Verhandlungen zu entwickeln.

Zusammenfassung – Was wurde besprochen?

- Aufgrund fehlender Verbindlichkeit ist es wichtig bei Implementierung und Follow-Up nicht nur auf Institutionen, sondern auch auf politischen Willen zu setzen.
- Fortschritte bei Implementierung setzen voraus, dass es gelingt das Narrativ über/von Migration ins Positive zu wenden.
- Die Rollen der Akteure für Umsetzung und Review sollten benannt werden (insbesondere das zukünftige Mandat von IOM – Normsetzer oder Durchführungsorganisation?).
- Es bedarf Mechanismen und Anknüpfungspunkte auf nationaler und internationaler Ebene.

Zentrale Ergebnisse:

1. Transparenz und Zugang: Wissen, was wo verhandelt wird und wie Zugang dazu möglich ist
2. Wie kann Finanzierung über Partikularinteressen von Gebern hinaus für Koordinierung gewährleistet werden?
3. Positive Wettbewerbssituationen durch überzeugende Partnerschaften (Koalition von Champions) schaffen
4. **Rechenschaft und politischer Druck muss gegeben sein, um die Umsetzung der Compacts zu forcieren.***
5. Es bedarf einer klaren Rollenverteilung, die sowohl Synergien wahrnimmt und ein verlässliches Berichtswesen verankert.

*Wichtigstes Ergebnis der Session (nach dem Voting der Teilnehmenden).



Sarah Rosengärtner moderiert die Session zum Thema Implementierung.

ERGEBNISSE

Migration und Heimatüberweisungen:

Warum diese billiger, sicherer und schneller werden müssen!

Bezug: Global Compact for Migration (insbesondere Ziel 20)

Diese Session hat Pedro Morazán von SÜDWIND e.V. angeboten.

Die Session bot den Zielgruppen eine Möglichkeit, sich zum Thema Heimatüberweisungen zu informieren und auszutauschen. Die in einem Factsheet formulierten Erkenntnisse, Positionen und Herausforderungen wurden diskutiert. Dabei ging es vor allem um die Perspektive, wie die hohen Kosten für eine Überweisung z.B. nach Afrika gesenkt werden könnten. Die Session diente als Plattform, auf der sich „Betroffene“, also Diaspora-Organisationen und MigrantInnen untereinander und ggf. mit anderen zivilgesellschaftlichen Fürsprechern vernetzen konnten.

Ein Link zum SÜDWIND Factsheet zum Thema Heimatüberweisungen findet sich im Abschnitt „Weiterführende Informationen.“

Zusammenfassung – Was wurde besprochen?

- Die Gruppe ist sich einig, dass es wichtig ist, Verbindlichkeit bei der Suche nach Lösungen, für die Reduzierung der Kosten an Geldüberweisungen zu finden.
- Diasporaorganisationen müssen stärker bei der Suche nach Lösungen einbezogen werden.
- Es wurde festgehalten, dass es keine Transparenz bei Geldüberweisungen von Money Transfer Operators (MTO) gibt. Die Bundesregierung hat zwar wichtige Instrumente entwickelt (<https://www.geldtransfair.de/en>), dennoch die Durchschnittskosten bleiben insbesondere für Afrika sehr hoch.
- Die Heimatüberweisungen sind eine Armutsbekämpfungsstrategie. Sie können und sollten stärker eingesetzt werden, um “financial inclusion” zu erhöhen (d.h. Zugang zu nutzergerechten und leistbaren Finanz- und Bankleistungen).

Zentrale Ergebnisse:

- 1. Diasporaorganisationen in Deutschland sollten stärker einbezogen werden (bei der Modernisierung von Remittances und der Suche nach Lösungen).***
2. Mehr Transparenz bei der Berechnung des Wechselkurses sollte von MTO verlangt werden.
3. Ein Deutsches Forum Remittances sollte eingerichtet werden (zwischen NGOs und BMZ/GIZ, MTO, etc).
4. Alternative Systeme entwickeln, damit die Kosten reduziert werden können.

5. Vorschlag: Ein Pilotprojekt für einen bestimmten Korridor könnte genommen werden, um Maßnahmen zur Modernisierung und Kostensenkung umzusetzen (z. B: den Korridor Deutschland-Kamerun für den Anfang).

*Wichtigstes Ergebnis der Session (nach dem Voting der Teilnehmenden).



Die Ergebnisse der Session werden auf einer Pinnwand festgehalten.

ERGEBNISSE

Global Skill Partnerships

Bezug: Global Compact for Migration

Diese Session hat Najim Azahaf von der Bertelsmann Stiftung angeboten.

Als zentraler Hebel im Zusammenhang mit entwicklungsorientierter Migrationspolitik werden seit einiger Zeit sogenannte transnationale Ausbildungspartnerschaften (Global Skill Partnerships) diskutiert. Im Zentrum dieses Ansatzes von Michael Clemens vom Center for Global Development steht die Idee durch Investitionen aus Zielländern in die Ausbildungsinfrastruktur von Herkunftsländern Qualifizierungsprogramme für in beiden Ländern bestehende Mangelberufe zu entwickeln. Auszubildende im Herkunftsland durchlaufen dabei entweder den "home track" für einen Einsatz auf dem heimischen Arbeitsmarkt oder den "abroad track", der neben der fachlichen Qualifizierung auch Sprachkurse, Integrationsvorbereitungskurse etc. beinhaltet und damit die Emigration vorbereitet. Lassen sich durch internationale Zusammenarbeit, die bereits bei der Entwicklung und nicht erst beim Recruiting von Fachkräften ansetzt, tatsächlich ähnlich gelagerte Fachkräftebedarfe begegnen, die globale Fachkräftebasis stärken und legale Wege für Migration eröffnen?

Der innovative Ansatz der Global Skill Partnerships hat bereits Eingang in den Zero-Draft für den Global Compact for Migration gefunden. In der Session wurden die Chancen und Risiken dieses spezifischen Ansatzes weiter beleuchtet, aber es wurde auch Ausschau gehalten nach weiteren Ideen im Zusammenhang mit Ausbildungsinitiativen im Kontext internationaler Migrationszusammenarbeit

Zusammenfassung – Was wurde besprochen?

- Grundlage der Arbeit: Konzept von Michael Clemens und GCM Zero Draft
- Ausbildung vor Ort und Stärkung von Berufsbildungssystemen in Herkunftsländern als entwicklungs- und migrationspolitisches Instrument
- Duale Ausbildungssysteme: Bisherige Erfahrungen im Kontext der internationalen Berufsbildungskoooperation
- Mehrakteursansatz: Gestaltung und Inhalte müssen von allen betroffenen Stakeholdern definiert werden
- Chancen und Risiken internationaler Mobilitätsprogramme
- Bereits bestehende beispielgebende Ausbildungsinitiativen deutscher Unternehmen im Ausland

Zentrale Ergebnisse:

1. Es ist wichtig, sich an den Chancen der Migration zu orientieren und nicht nur an den Problemen. Dabei brauchen wir neben Sofortmaßnahmen eine Langfristperspektive, die auf berufliche Qualifizierung und internationale Kooperation setzt.

2. Aufgrund der entwicklungspolitischen und migrationspolitischen Bedeutung brauchen wir im Einklang mit den SDGs ein international verbrieftes Grundrecht auf Ausbildung.
3. Es bedarf Ausbildungsinitiativen in den Herkunfts-, Transit- und Zielländern, aber auch im Kontext von Flüchtlingscamps und Rückkehrprogrammen.
4. Multiakteursansatz: Die Zusammenführung verschiedener Akteure und finanzieller Mittel aus dem öffentlichen und privaten Sektor kann über Public Private Partnerships (z.B. developp) erfolgen.
5. **Globale Programme nach dem Erasmusmodell***: Analog zum europäischen Erasmusprogramm könnten auch interregionale Programme etwa mit afrikanischen Ländern für gegenseitigen Austausch und interkulturelles Verständnis sorgen und auf diesem Wege Ausbildungspartnerschaften vorbereiten.

*Wichtigstes Ergebnis der Session (nach dem Voting der Teilnehmenden).



Ein Eindruck aus der Session zum Thema Global Skill Partnerships.

ERGEBNISSE

Die Rolle und Wahrnehmung der Wirtschaft

Bezug: Global Compact for Migration, Global Compact on Refugees

Diese Session haben Axel Boysen und Marius Tollenaere von Fragomen Global LLP angeboten.

Das Ziel dieser Session war, Migration aus der Perspektive von Wirtschaftsakteuren sowie auch umgekehrt die Perzeption von Unternehmen in der Migrationscommunity zu betrachten. Die Teilnehmenden beleuchteten gemeinsam die Rolle, Verantwortung und Ziele der Wirtschaft im Bereich der Migration. Dabei wurden durchaus unterschiedliche Wahrnehmungen der Rollen des Staates, der NGOs und der Wirtschaftsakteure besprochen.

Zusammenfassung – Was wurde besprochen?

- Die Wirtschaft ist selbst verantwortlich für ihr Image – als freie Akteure sind Unternehmen für die Wahrung ihrer eigenen Reputation verantwortlich.
- Wirtschaft soll sich in den Compact-Prozess einbringen – durch Darlegung ihrer Rolle und Bedürfnisse sowie gegebenenfalls auch mit erweiterter, über die ökonomischen Interessen des Einzelakteurs hinausgehender Verantwortung
- Wirtschaft soll als Akteur gehört werden. Es muss berücksichtigt werden, dass ein großer Teil der Migration mit dem Ziel der Verbesserung der persönlichen ökonomischen Lebensverhältnisse erfolgt. Dieses Ziel basiert auf der Möglichkeit arbeitsmarktlicher Integration des Einzelnen, als Angestellter oder Unternehmer. Somit ist „die Wirtschaft“ stets ein Element des Migrationsgeschehens. Sie aktiv einzubinden und den Dialog zu suchen, wird der Lösungsfindung oftmals zuträglich sein.
- Die Wirtschaft hat Verantwortung. Arbeitgeber und Unternehmen dürfen zwar jeglichen rechtlichen Rahmen zu ihrem Vorteil nutzen. Jedoch fällt Ihnen in ihrer Rolle als Akteuren eine darüberhinausgehende Verantwortung zu. An dieser werden sie gemessen und daran hängt in der Rückwirkung auch wiederum die Wahrnehmung als Akteur im Migrationsgeschehen ab.
- Der Staat hat die Aufgabe, die Rahmensetzung für die Wirtschaft zu betreiben. Die Einhaltung des Ordnungsrahmens muss kontrolliert, Verstöße sanktioniert werden.
- Der Staat kann die Einhaltung des Rahmens auch durch Anreize für Arbeitgeber im Migrationsgeschehen befördern und gleichzeitig in seiner Rolle als Großarbeitgeber Vorbildfunktionen wahrnehmen (Diversityprogramme, etc).
- Sowohl Geflüchtete als auch KMUs brauchen Rechtssicherheit bei deren Beschäftigung. Insofern kann die Wirtschaft mit etwaigen Systembrüchen, etwa einem Spurwechsel aus der Asyl- in die Arbeitsmigration leben, solange dadurch vor Ort und im einzelnen Arbeitsverhältnis mehr Rechtssicherheit geschaffen werden kann.

Zentrale Ergebnisse:

1. **Die Wirtschaft muss im Migrationsgeschehen als Akteur wahrgenommen werden.***
2. Die Wirtschaft hat Verantwortung.
3. Der Staat hat die Aufgabe die Rahmensetzung für die Wirtschaft abzustecken.
4. Der Staat hat auch die Aufgabe Anreize für die Wirtschaft zu schaffen.
5. Sowohl Geflüchtete als auch KMUs brauchen Rechtssicherheit bei deren Beschäftigung.

*Wichtigstes Ergebnis der Session (nach dem Voting der Teilnehmenden).



Marius Tollenare berichtet über die Ergebnisse der Session im Plenum.

Brücken brauchen Stützen:

Stärkung von Diasporaorganisationen als Entwicklungsakteure

Bezug: Global Compact for Migration (insbesondere Ziel 19)

Diese Session wurde von Hamid Rochdi vom Deutsch-Marokkanischen Kompetenznetzwerk (DMK) e.V. angeboten.

Diasporagruppen sind ein wichtiger Bestandteil bei der Gestaltung der Migrations- und Entwicklungspolitik. Durch die Schärfe des Blickes auf die beiden Seiten, nämlich auf das Herkunft- und das Aufenthaltsland, können Mitwirkende bei der Diaspora einen elementaren Beitrag zur Überwindung von Herausforderungen auf dem Gebiet Migration, Integration und Entwicklung leisten. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, ist die Diaspora auf Unterstützung öffentlicher Stellen und auf Hilfe durch den privaten Sektor angewiesen. In dieser Session wurden im Austausch einige Vorschläge für die Stärkung der Diasporaakteure unterbreitet. Es wurde überlegt, wie Diasporaakteure unterstützt werden können, um bei ihrem Engagement Migrations- und Entwicklungsprojekte effizient realisieren zu können. Nachhaltige Arbeit der Diaspora bedarf einer guten und kontinuierlichen Hilfe auf allen Ebenen.

Zusammenfassung – Was wurde besprochen?

- Barrieren abbauen
 - selektive Auswahl von Organisationen
 - Diskriminierungserfahrungen, mangelnde Diversität in Behörden
 - Mehrsprachigkeit und mehr Diversität bei Behörden
- Beteiligung stärken
 - mangelnde Beteiligungsmöglichkeiten in Entscheidungsprozessen (insbesondere in der Entwicklungszusammenarbeit)
 - Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer, Vernetzung müssen gefördert werden
 - Tandemprojekte auf Augenhöhe
 - Wissen und Expertise der Diaspora nutzen
- Förderungen verbessern
 - Förderung ohne Einflussnahme
 - erschwerter Zugang zu Fördermitteln
 - fehlendes Wissen über Förderung → Verbesserung der Kommunikation
 - strukturelle Förderung (für längere Zeit)
- Capacity Building und Professionalisierung
 - Multiplikatoren ausbilden
 - Fehlende Ressourcen von Diasporaorganisationen (Finanzen, Infrastruktur)

Zentrale Ergebnisse:

1. Es besteht ein Bedarf nach struktureller Förderung (nicht nur projektbezogene Förderung).
 2. Hürden und Barrikaden müssen durch niederschwellige Angebote (Sprache, Zugang, etc.) verringert werden
 3. **Die Leistung der Diaspora muss anerkannt werden (Internationaler Tag der Diaspora).***
 4. **Transnationales Entwicklungspotenzial der Diaspora im Zielland wahrnehmen.***
 5. Diversität und Partizipation muss auf allen Ebenen gefördert werden.
- *Wichtigste Ergebnisse der Session (nach dem Voting der Teilnehmenden).



Hamid Rochdi vertritt die Impulse aus der Session im Abendplenum.

ERGEBNISSE

Was müssen die Compacts für Kinder leisten?

Bezug: Global Compact for Migration, Global Compact on Refugees

Diese Session haben Tanja Funkenberg und Thomas Berthold von terre des hommes, Susanne Hassel von UNICEF und Meike Riebau von Save the Children angeboten.

Kinder sind direkt und tiefgreifend von allen Dimensionen von Flucht und Migration betroffen. Kinder migrieren aufgrund einer Vielzahl an Motiven und auf verschiedenen Wegen: Millionen dieser Mädchen und Jungen migrieren sicher, gemeinsam mit ihren Familien, beispielsweise aufgrund von besseren Bildungs- oder Beschäftigungsoptionen in einem anderen Land. Aber Millionen von Kindern sind gezwungen zu fliehen/ zu migrieren, beispielsweise aufgrund von Gewalt, Konflikten, Verfolgung, Armut oder den Auswirkungen des Klimawandels. Wenn diese Kinder ihre Heimat verlassen, beginnen sie eine oftmals gefährliche – und teilweise lebensbedrohliche – Reise von ihrem Heimatland, über Transitländer bis hin zu ihrem Ankunftsland.

Die beiden UN-Migrationspakte Global Compact for Migration (GCM) und Global Compact on Refugees (GCR) sind eine einmalige historische Chance, die vielfältigen Gründe und globalen Herausforderungen von Flucht und Migration für Kinder zu adressieren und zentrale Maßnahmen für ihren Schutz und ihre Förderung in einem internationalen Rahmenwerk zu verankern. Diese Maßnahmen führen aber nur zu einer tatsächlichen Veränderung, wenn sie die konkreten Problemlagen von Kindern im Flucht- und Migrationsprozess adressieren, wenn die darin getroffenen Vereinbarungen machbar und messbar sind und eine direkte positive Auswirkung auf das Leben der Millionen flüchtenden, migrierenden und vertriebenen Kinder weltweit haben. Verfehlen die Compacts dieses Ziel, werden sie nur ein wirkungsloses Papiers sein – und somit unbrauchbar für Millionen von Kindern heute und zukünftige Generationen.

In der angebotenen Session nutzten wir – als Vertreter/innen der internationalen Initiative für Kinderrechte in den Globalen Pakten – aus einer Praxisperspektive die vielfältigen Erfahrungen und das Wissen der Teilnehmenden, um gemeinsam zu diskutieren, was die beiden Compacts konkret leisten müssen, sodass sie nachhaltige Veränderungen für flüchtende, migrierende und vertriebene Kinder bewirken. Welche Veränderungen sind hierbei besonders dringlich und wo können wir beispielsweise in Deutschland auch schon gute Praxisbeispiele finden, die durch die Bundesregierung in konkreten Handlungsabsichten in den Global Compacts festgehalten werden sollten?

Die Session wurde hierbei durch methodische Inputs strukturiert, im Vordergrund standen jedoch eine offene Diskussion und die praktischen Erfahrungen und Einschätzungen der Teilnehmenden.

Zusammenfassung – Was wurde besprochen?

- Was müssen die Compacts leisten, um auf existierende Kinderrechtsverletzungen reagieren zu können?

Zentrale Ergebnisse:

1. **Die Compacts müssen Antworten liefern auf die Situation von Kindern in Libyen, der Türkei und Jordanien sowie jener Kinder, die flüchten/migrieren.***
 2. Die Standards und Rechte der UN Kinderrechtskonvention müssen Berücksichtigung finden.
 3. Es braucht konkret messbare Indikatoren, z.B. zu “End-Detection”, Schutz oder Bildung
 4. Die Compacts müssen begleitet werden von gezielten Sonderprogrammen vor Ort
- *Wichtigstes Ergebnis der Session (nach dem Voting der Teilnehmenden).



Thomas Berthold im anschließenden Gespräch mit Vertretungen der Bundesressorts.

ERGEBNISSE

Fluchtursachen bekämpfen

Bezug: Global Compact for Migration, Global Compact on Refugees

Diese Session haben Ezzedine Zerria von der Deutsch-Tunesischen Gesellschaft und Aziz Lamere von NARUD e.V. angeboten.

Zusammenfassung – Was wurde besprochen?

- Bekämpfung von Migrationsursachen: Perspektivlosigkeit der Jugend mit akademischen Abschlüssen in Nordafrika
- Unterschied zwischen Migration und Flucht
- Lösungsansätze (z.B. Änderungen bei Agrarwirtschaft und Food-Industrie)

Zentrale Ergebnisse:

1. Perspektiven schaffen mit bedarfsgerechten Bildungssystemen
2. **Handel mit Herkunfts- und Transitländern auf Augenhöhe***
3. Aufbau von produzierendem Gewerbe (insbesondere in Herkunfts- und Transitländern)
4. Zusammenarbeit der Diaspora stärken
5. Verantwortliches Handeln externer Akteure sicherstellen (Stichwort: internationale Großkonzerne und Waffenexporteure)

*Wichtigstes Ergebnis der Session (nach dem Voting der Teilnehmenden).



Ezzedine Zerria im Gespräch mit Teilnehmern.

Aus den Augen, aus dem Sinn? Rückkehr, Rückführungen und Reintegration

Bezug: Global Compact for Migration, Global Compact on Refugees

Diese Session hat Claudia Olivier-Mensah von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz angeboten.

Durch das EU-Asyl- und Rückkehr-Management sind finanziell steigende Investitionen in die Rückkehrförderung zu verzeichnen. Es erhöht sich der Druck auf MigrantInnen und Asylsuchende, um die Zahl der freiwilligen Ausreisen und Abschiebungen zu steigern. Auch wenn die Priorität derzeit auf der Förderung der freiwilligen Rückkehr vor Maßnahmen gezwungener Rückführung liegt, stellt sich die Frage, wie Informationen und Rückkehrberatung neutral zum Wohle der AkteurInnen und unabhängig von politisch-zielgerichteten Instrumentalisierungen weitergegeben und umgesetzt werden können. Gleichsam sollte das Verlassen des Nationalstaates der adressierten Personen nach dem Motto „Aus den Augen aus dem Sinn“ nicht bereits als endgültiger Lösungsschritt der Aufnahmeländer betrachtet werden. Es bedarf transnationale Kooperationen zwischen Aufenthalts- und Herkunftsländern zur Sicherung nachhaltiger professioneller, nicht nur finanzieller, sondern auch sozialer und therapeutischer Unterstützungsangebote, um eine sogenannte „Reintegration“ zu fördern und somit Personen eine Perspektive in ihren Herkunftsländern zu eröffnen. Auch muss das vielfältige erworbene Wissen, die Erfahrungen und die Fähigkeiten der RückkehrerInnen, wie z.B. ihre transnationale Mobilitätskompetenz anerkannt werden. Die Session zielt darauf ab konkrete Schwachstellen der momentanen Praxis zu identifizieren und konkrete Verbesserungsvorschläge aufzuzeigen, um Rückkehr, Rückführung und Reintegration zum Wohle der AkteurInnen gestalten zu können.

Zusammenfassung – Was wurde besprochen?

- Rückführung und Reintegration: Ein heißes politisches Thema.
- Was bedeutet Freiwilligkeit?
- Was passiert nach der Rückkehr?
- Was heißt Re-Integration?

Zentrale Ergebnisse:

1. Kritische Reflexion zum Aufbau der Rückkehrberatungsangebote (professionell)
2. Akteure in diesem Feld ergänzen -- hier sollte nicht nur der Staat aktiv sein (Staaten, Zivilgesellschaft, Diaspora).
3. **Rückkehr sollte nicht als endgültig angesehen werden. Es bedarf mehr Offenheit für zirkuläre Migration.***

4. Strukturelle Bedingungen in den Herkunftsländer müssen beachtet werden (Arbeitsplatzmöglichkeiten, soziale Netzwerke, etc.)
 5. Aktive Teilnahme der Rückkehrenden selbst beim Rückkehrprozess (Agency)
- *Wichtigstes Ergebnis der Session (nach dem Voting der Teilnehmenden).

Weiterführende Informationen:

- Cassarino, J.-P. (2004): Theorising return migration: The conceptual approach to return migrants revisited. In: International Journal on Multicultural Societies 6 (2), S. 253-279.
- Olivier-Mensah, C. (2017): TransREmigration. Rückkehr im Kontext von Transnationalität, persönlichen Netzwerken und Sozialer Arbeit. Bielefeld: transcript.



Claudia Olivier-Mensah stellt das Sessionkonzept im Plenum vor.

AUSBLICK

Wie geht es weiter?

Im Zuge des Global Forum on Migration and Development (GFMD) hat der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) eine Führungsposition im Beteiligungsprozess der Zivilgesellschaft angenommen. Zum Anlass der beiden Compacts wird VENRO diese Aktivitäten weiterführen. VENRO organisiert daher eine weiterführende Veranstaltung, die auf der #FairCompacts Dialogveranstaltung aufbauen wird und im September stattfinden wird.

Save the Date: 20. September 2018 in Berlin

Interessierte sind eingeladen der GFMD-Mailingliste beizutreten. Diese Mailingliste bietet zivilgesellschaftlichen Akteuren die Möglichkeiten, relevante Informationen rund um das GFMD und die beiden Global Compacts zu teilen. Die Mailingliste leistet somit einen weiteren Beitrag zur besseren Vernetzung der in diesem Bereich aktiven Zivilgesellschaft. Wer beitreten möchte, schreibt bitte eine formlose Nachricht an a.kurat@venro.org.



Anke Kurat berichtet über weitere Beteiligungsmöglichkeiten koordiniert durch VENRO.

LINKS

Weiterführende Informationen

Die beiden Global Compacts

Link zum Zero Draft Plus des Global Compact for Migration:

https://refugeesmigrants.un.org/sites/default/files/2018mar05_zerodraft.pdf

Link zum Zero Draft des Global Compact on Refugees:

<http://www.unhcr.org/Zero-Draft.pdf>

Rund um die #FairCompacts Veranstaltung

Mehr Informationen zur #FairCompacts Veranstaltung:

<http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/migration-fair-gestalten/projektnachrichten/un-global-compacts-dialogveranstaltung/>

Offizieller Nachbericht zur #FairCompacts Veranstaltung:

<http://www.bosch-stiftung.de/de/news/fuer-mehr-fairness-der-migrationspolitik-die-compacts-der-vereinten-nationen-im-blick-der>

Offizielles Video zur #FairCompacts Veranstaltung:

<https://www.youtube.com/watch?v=RGPPnNrHOhQ>

Bericht zur Veranstaltung von Refugee Law Clinics Deutschland:

<https://rlc-deutschland.de/faircompacts-ein-bericht-zur-dialogveranstaltung-ueber-verhandlungen-der-vereinten-nationen-zu-flucht-und-migration-am-08-maerz-in-berlin/>

Der Diskussion rund um die Dialogveranstaltung können Sie gerne auch auf Twitter über das Hashtag **#FairCompacts** folgen.

Inhaltliche Ergänzungen aus den Sessions

Cassarino, J.-P. (2004): Theorising return migration: The conceptual approach to return migrants revisited. In: International Journal on Multicultural Societies 6 (2), S. 253-279.

Olivier-Mensah, C. (2017): TransREmigration. Rückkehr im Kontext von Transnationalität, persönlichen Netzwerken und Sozialer Arbeit. Bielefeld: transcript.

SÜDWIND-Factsheet zum Thema Heimatüberweisungen:

https://www.suedwind-institut.de/files/Suedwind/Publicationen/2018/2018-06%20FS%20Geld%20in%20Bewegung_Warum%20Heimatueberweisungen%20billiger,%20sicherer%20und%20schneller%20werden%20muessen.pdf

Impressum

Diese Dokumentation wurde von Klaudia Wegschaider mit Unterstützung der Sessiongebenden, Sessionrapporteure und Subhi Azizi erstellt. Herzlichen Dank für die Mitwirkung!

Die hier gesammelten Impulse geben nicht unbedingt die Positionen oder Meinungen der Bertelsmann Stiftung, der Robert Bosch Stiftung oder anderer Organisationen oder Personen wider. Da mehrere Personen Textpassagen beigetragen haben, unterscheidet sich der Umgang mit der geschlechtergerechten Sprache zwischen den Abschnitten. Es sind jedoch stets alle Geschlechter gemeint.

Die Bilder stammen von Manuel Frauendorf. Weitere Details: www.manuel-frauendorf.de

Ansprechpartner

Najim Azahaf

Senior Project Manager
Bertelsmann Stiftung
Telefon: +49 5241 81-81411
Najim.Azahaf@Bertelsmann-Stiftung.de

Raphaela Schweiger

Senior Projektmanagerin
Robert Bosch Stiftung
Telefon: +49 711 46084-678
Raphaela.Schweiger@bosch-stiftung.de

Klaudia Wegschaider

Project Manager
Bertelsmann Stiftung
Telefon: +49 5241 81-81322
Klaudia.Wegschaider@Bertelsmann-Stiftung.de

Anhang

1. Tagesordnung
2. Teilnehmerliste

Tagesordnung

#FairCompacts – Zivilgesellschaftlicher Dialog mit der Bundesregierung über die UN-Migrationspakte

8. März 2018

BarCamp im Migration Hub Network

Alte Münze, Am Krögel 2, 10179 Berlin

- | | |
|---------------|---|
| 09:30 – 10:00 | Registrierung / Kaffeeempfang |
| 10:00 – 10:40 | Begrüßung und Einführung
<i>Hannah Wuzel, Communication & Advocacy Manager, Migration Hub Network</i>
<i>Raphaela Schweiger, Senior Projektmanagerin, Robert Bosch Stiftung</i>
<i>Najim Azahaf, Senior Project Manager, Bertelsmann Stiftung</i>
<i>Christian Koch, Moderator</i> |
| 10:40 – 10:45 | Förderung der Zivilgesellschaft am Nexus von Migration und Entwicklung – Rückblick und Ausblick
<i>Interview mit Anke Kurat, Stellvertr. Geschäftsführerin, VENRO</i> |
| 10:45 – 10:50 | Videobotschaft aus der Ständigen Vertretung in New York
<i>Botschafter Jürgen Schulz, Stellvertretender Ständiger Vertreter Deutschlands bei den Vereinten Nationen, Auswärtiges Amt</i> |
| 10:50 – 11:10 | Impulsvortrag: Entwicklung und Perspektiven der UN-Global Compacts – Einschätzungen auf Grundlage der UN-Zero Drafts
<i>Steffen Angenendt, Leiter Forschungsgruppe Globale Fragen, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)</i> |
| 11:10 – 11:45 | Session Pitch fürs BarCamp
<i>Moderation: Christian Koch</i> |
| 11:45 – 13:00 | Session round I
<i>Session Organizer und Rapporteurs</i> |
| 13:00 – 14:00 | Networking lunch |

- 14:00 – 15:15** **Session round II**
Session Organizer und Rapporteurs
- 15:15 – 15:30** **Kaffeepause**
- 15:30 – 17:00** **Abschluss BarCamp – Der Weg nach vorne**
Moderation: Christian Koch
- 17:15 – 18:00** **Transfer zur Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung**

Dialog mit der Bundesregierung
Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung, Französische Straße 32, 10113 Berlin

- 18:00 – 18:15** **Begrüßung**
Raphaela Schweiger, Senior Projektmanagerin, Robert Bosch Stiftung
Najim Azahaf, Senior Project Manager, Bertelsmann Stiftung
- 18:15 – 19:45** **Fishbowl: Deutschland und die Global Compacts – Dialog mit relevanten Bundesressorts**
- *AA: Maria Margarete Gosse, Beauftragte für den Rechts- und Konsularbereich einschließlich Migrationsfragen*
 - *BMZ: Ilse Hahn, Leiterin des Referats für Grundsatzfragen Flucht und Migration*
 - *BMI: MR Hans-Joachim Stange, Leiter des Referats für Grundsatzfragen der Migrations-, Ausländer- und Asylpolitik*
 - *BMAS: Farid El Kholi, Stellv. Leiter des Referats für Grundsatzfragen der Migrations- und Integrationspolitik*
 - *BMFSFJ: Claudia Fligge-Hoffmann, Leiterin des Referats „Aufwachsen ohne Gewalt – aktiver Kinderschutz“*
 - *Botschafter der BarCamp-Sessions*
- Moderation: Christian Koch*
- 19:45 – 20:00** **Q&A aus dem Plenum**
- 20:00 – 21:30** **Get together: Empfang mit Kulturprogramm**
Musik: Nabil Arbaain (Oud) und Matthias Haffner (Percussion)
- 21:30** **Ende der Veranstaltung**

Teilnehmerliste

#FairCompacts – Zivilgesellschaftlicher Dialog mit der Bundesregierung über die UN-Migrationspakete 8. März 2018

Abdel-Alem, Tarek	Islamic Relief Humanitäre Organisation in Deutschland e.V.
Abubakar-Funkenberg, Dr. Tanja	terre des hommes e.V. – Hilfe für Kinder in Not
Adolphe, Michel	moveGLOBAL e.V. Berliner Verband für migrantisch-diasporische Organisationen in der Einen-Welt
Agha-Alikhani, Barbara	Global Mobility of Employees (GLOMO), Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Agoe, Paul	Migration Heute e.V.
Alabdullah, Dr. Jihad	Charité
Alofuokhai-Ghogomu, Dr. Stephania	Akugbe Women's Cooperative of Owan East Local Government Area & PRO der Edos in Diaspora Organization e.V
Alsaleh, Tarek	Capoeira4Refugees
Angeli, Dr. Oliviero	Mercator Forum Migration und Demokratie, TU Dresden
Angenendt, Dr. Steffen	Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)
Ataman, Ferda	Neue Deutsche Organisationen
Atmaca, Dr. Delal	DaMigra e.V. - Dachverband der Migrantinnenorganisationen
Azahaf, Najim	Bertelsmann Stiftung
Azizi, Subhi	Robert Bosch Stiftung GmbH
Bär, Dominik	Deutsches Institut für Menschenrechte e.V.
Beck, Herbert	Verdi
Bedürftig, Malte	GoVolunteer e.V.
Beloe, Elizabeth	Bundesverband Netzwerke von Migrantinnenorganisationen (NEMO) e.V.

Ben Salah, Amjed	Advensia GmbH
Berdid, Hamdi	Raum der Kulturen Neuss e.V.
Berg, Tanja	Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung e.V.
Berlich de Arroyo, Susanne	Studienbegleitprogramm für Studierende aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa (STUBE) Niedersachsen
Berthold, Thomas	terre des hommes e.V.
Biehler, Nadine	Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)
Bociek, Marta	Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V.
Bodermann, Neele	HUMBOLDT-VIADRINA Governance Plattform gGmbH
Boldau-Coué, Amélie	Deutsches Rotes Kreuz e.V. – Generalsekretariat
Bosch, Katharina	Auswärtiges Amt
Boysen, Dr. Axel	Fragomen Global LLP
Braunsdorf, Felix	Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.
Burckhardt, Yosi Echeverry	UNICEF international
Ciernioch, Jana	SOS Méditerranée Deutschland e.V.
Cobanov, Milan	Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrant*innenverbände in Deutschland (BAGIV) e.V.
Costa, Judit	National Coalition Deutschland – Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention e.V.
Coulibaly, Dalia	Cagintua e.V.
Degtar, Dr. Peter	Sagart e.V.
Diallo, Abdou Rahime	Diaspora Policy Institute – DPI, Migration & Development Policy Consultancy & Agency for Decolonisation
Dietrich, Marius	Bundeskanzleramt
Eckart, Sabine	medico international e.V.
Ehrari, Mosjkan	Neue Deutsche Medienmacher e.V.
El Kholly, Farid	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Etama, Samantha	I WIn. e.V.
Ezzine, Prof. Abdelfattah	Universität Mohamed V.

Fahlbusch, Jan	Welthungerhilfe e.V.
Feliziani, Claudio	ASGI – Associazione Studi Giuridici sull'Immigrazione
Ferhad, Breschkai	Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen (NEMO) e.V.
Fligge-Hoffjann, Claudia	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Florath, Tanja	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Fotso Team, Christian	Brücke e.V.
Frisch, Philipp	Ärzte ohne Grenzen e.V.
Gabor, Sanziana	GoVolunteer e.V.
Gallander, Sebastian	Vodafone Stiftung Deutschland
Ghawami, Dr. Kambiz	World University Service – Deutsches Komitee e.V.
Goracci, Monica	IOM – International Organization for Migration
Gosse, Maria Margarete	Auswärtiges Amt
Griesbeck, Dr. Michael	Bundesministerium des Innern
Große, Marvin Tarek	Save the Children Deutschland e.V.
Grützmacher, Liên	korientation. Netzwerk für asiatisch-deutsche Perspektiven e.V.
Haddad, Jolina	Ärzte ohne Grenzen e.V.
Hagemann, Dr. Hildegard	Deutsche Kommission Justitia et Pax
Hahn, Ilse	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Hamwi, Dr. Yasser	Homs League Abroad e.V.
Hamzeh, Mudallal	Deutsch-Arabisches Zentrum für Bildung und Integration
Hassel, Susanne	Deutsches Komitee für UNICEF e.V.
Hawash, Ruham	Citizens for Syria e.V.
Heck, Sabine	Deutsches Rotes Kreuz e.V.
Heinlein, Anica	CARE Deutschland-Luxemburg e.V.
Heller, Philomène	Le Chantier – Afrikawerkstatt e.V.
Herber, Stéphanie	GoVolunteer e.V.
Herker, Simon	Refugee Law Clinics Deutschland e.V.

Hijjawi, Haneen	Questscope gGmbH
Himmighofen, Vinzenz	SINGA Deutschland gUG
Hockauf, Helen	GoVolunteer e.V.
Hopp, Judith Maria	Auswärtiges Amt
Hruby, Dana	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Kämpf, Andrea	Deutsches Institut für Menschenrechte e.V.
Karakaya, Esra	korientation. Netzwerk für asiatisch-deutsche Perspektiven e.V.
Kardouh, Lilli	Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine e.V.
Kerwer, Dr. Dieter	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Keßler, Juliane	ebb Entwicklungsgesellschaft für berufliche Bildung mbH
Khalil, Nader	Deutsch-Arabisches Zentrum für Bildung und Integration
Koch, Christian	Consultant
König, Christoph	Refugee Law Clinic Berlin e.V.
Kratzer, Robert	Social-Bee gGmbH
Krieg, Ariane	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Kurat, Anke	VENRO - Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.
Lebedeva, Eva	Migration Hub Network gGmbH
Lindner, Robert	Oxfam e.V.
Lovrek, Camilla	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Lücke, Prof. Dr. Matthias	Institut für Weltwirtschaft (IfW)
Lüdemann-Dundua, Antje	World Vision Deutschland e.V.
Maas-Albert, Kirsten	Heinrich-Böll-Stiftung e.V.
Märker, Dr. Alfredo	Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) e.V.
Maissara, Saeed Mohammed	UMBAJA e.V
Mauer, Maximilian	Auswärtiges Amt
Maurer, Mechtild	ECPAT Deutschland e.V. – Arbeitsgemeinschaft

	zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung
Mazhar, Malik Abdullah	Bertelsmann Stiftung
Meier, Amrei	Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)
Moket, Dr. Soraya	DaMigra e.V. – Dachverband der Migrantinnenorganisationen
Morazán, Dr. Pedro	SÜDWIND e.V. – Institut für Ökonomie und Ökumene
Müller, Tobias	Gemeinschaft Sant'Egidio e.V.
Muriel, Lucía	Bundesverband Migration, Entwicklung und Partizipation MEPa e.V.
Mwizerwa, Maurice	Universität Osnabrück
Najafi, Behshid	Agisra e.V.
Neusser, Dr. Christian	SOS-Kinderdörfer weltweit – Hermann-Gmeiner-Fonds Deutschland e.V.
Ngendahimana, Jean	Migration Heute e.V.
Nitschke, Karla	Auswärtiges Amt
Obulor, Evein	Migration Hub Heidelberg e.V.
Oehl, Maximilian	Refugee Law Clinics Deutschland e.V.
Offer, Bettina	Offer & Mastmann Rechtsanwälte PartG
Olivier-Mensah, Dr. Claudia	Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Oppermann, Sophia	Gesicht zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e.V.
Osa, Rex	Flüchtlinge für Flüchtlinge (Refugees4Refugees) e.V.
Ostrop, Bernward	Deutscher Caritasverband e.V. – Büro Berlin
Ouedraogo, Abdou	Afrikanischer Verein Ostfriesland e.V.
Pabst, Horst	Verein zur Förderung der Bildungs- und Kulturarbeit in Essen e.V.
Papke, Verena	SOS Méditerranée Deutschland e.V.
Petzoldt, Marc	Independent Consultant im Bereich Mobilität, Refugee, Migration und humanitäre Hilfe
Pfäfflin, Julian	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Pham, Quoc Phong	Vietnamesischer Kulturverein im Rhein-Main-Gebiet

Pinedo, Monica	GoVolunteer e.V.
Priesterath, Markus	Bundesministerium des Innern
Ragab, Nora	United Nations University – Maastricht Economic and Social Research Institute on Innovation and Technology (UNU-MERIT)
Rauscher, Sami	DeutschPlus e.V.
Remy, Johannes	International Centre for Policy Advocacy (ICPA) gGmbH
Riebau, Dr. Meike	Save the Children Deutschland e.V.
Rochdi, Hamid	Deutsch-Marokkanisches Kompetenznetzwerk (DMK) e.V.
Rosengärtner, Sarah	Consultant
Roskin, Maksim	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Saenz Leiva, Sandra	GoVolunteer e.V.
Salem, Osama	Network For Refugee Voices
Saningong, Dr. Akuma	Kamerun4AfrikaClub e.V.
Schlenker, Dr. Andrea	Deutscher Caritasverband e.V.
Schmalz, Tatjana	Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V.
Schmid, Dr. Eva	Germanwatch e.V.
Schneider, Dr. Jan	Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH
Schraven, Dr. Benjamin	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
Schröder, Jule	Über den Tellerrand e.V.
Schultz, Eberhard	Eberhard-Schultz-Stiftung für soziale Menschenrechte und Partizipation
Schweiger, Raphaela	Robert Bosch Stiftung GmbH
Stamm, Katharina	Diakonie Deutschland – Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
Stange, Hans-Joachim	Bundesministerium des Innern
Sukhni, Muna	Raum der Kulturen Neuss e.V.
Tank, Gabriele Gün	Neue Deutsche Organisationen
Tawalbeh, Montaser	Raum der Kulturen Neuss e.V.
Tchouta, Christian	Consultant, Test-und Qualitätsmanager

Thoss, Michael M.	Allianz Kulturstiftung
Tietze, Dr. Sarah	IOM – Internationale Organisation für Migration
Tollenaere, Marius	Fragomen Global LLP
Trötzer, Lukas	Porticus GmbH
Uhr, Theresa	Bertelsmann Stiftung
Utermöhlen, Nils	Brot für die Welt – Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
van Diepen, Yvonne	SOS Méditerranée Deutschland e.V.
Veliu, Lulzim	IDENTITET
Veyhl, Lisa	Robert Bosch Stiftung GmbH
Volarevic, Jurica	Berater für Migration, Diaspora und Entwicklung
von Borries, Bodo	VENRO – Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.
von Ritter, Elisabeth	Arbeitsstab der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
Weck, Winfried	Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Wegschaider, Klaudia	Bertelsmann Stiftung
Westphal, Florian	Ärzte ohne Grenzen e.V.
Wipfler, Jonas	Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.
Wirsching, Sophia	Brot für die Welt – Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
Wojcik, Prof. h.c. Dr. Dr. h.c. Andreas	Institut für berufliche Zukunft gUG
Wuzel, Hannah	Migration Hub Network
Youssefi, Lilia	DeutschPlus e.V.
Zaiane, Linda	Deutsches Kinderhilfswerk e.V.
Zanker, Dr. Franzisca	Arnold-Bergstraesser Institut
Zerria, Ezzedine	Deutsch Tunesische Gesellschaft
Zidane, Prof. h.c. Karim	Deutsch-Marokkanisches Kompetenznetzwerk (DMK) e.V.

| BertelsmannStiftung

 **Robert Bosch**
Stiftung